

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 8

Artikel: Dr Fasnacht-Hans
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr Fasnacht-Hans

Cisi! Chumm, mir wei ga tanze!
Nacht di zwäg, steck uf dis Saar!
D' Fasnachtzyt isch cho, die lustig,
Si isch nume einisch d's Jahr!

Cisi! Wohl, das Köckli geit der,
Wohl, bim Luusfigappermänt!
Seh vor d'Ase no nes Mäskli,
Dass di nit grad jede kennt.

So isch's rächt! Es cha nit mänge
So-n-es subers Meischli ha!
Und jeh vorwärts: Richtung „Leue“,
Dert föll's grad am Föllste ga.

So, da wäre mer! — Los, Cisi,
Wie der Chrigel d'Gyge stircht,
's geit mr bis i große Säie,
Wie das trampet, schlüpft und pſſcht.

Hurti, Cisi, mach di zueche!
Lueg, dert het's grad no ne Platz...
Mira, tanz mit wäm de Luscht hest,
Blibst ja eister doch mi Schatz...

Doch wo de der Kummel um isch
Und si ushört, d'Sasnacht:
Dänk mr dra, daß dä di hei fñhrt,
Schatz, wo di het härebracht!

Eine Unverschämtheit

„Lügen haben kurze Beine.“

„... und ein breites Becken.“ ergänzte
ein unverheirateter Brauenarzt.

Rudolf Gyschika, Bern

„Im Köseligarte“

Damenbekanntschaft — Verlobung — Heirat

Herr, Ende der 60er, krumme Gestalt, Primar-
schulbildung, Besitzer von 500 Aushin-Manhattan-
Aktien, somit nur 22000 Franken Schulden, viermal
vorbestraft, einäugig, sonst aber noch gut erhalten,
sucht auf diesem ganz gewöhnlichen Wege die Be-
kannntschaft einer sehr reichen Dame, Alter und Ueßeres
Nebensache, Schritritte nebst Folgen werden großmütig
verziehen.

Damen jeglicher Gattung sind ersucht, nähere An-
gaben vertrauensvoll unter „Im Köseligarte 111“ an
die Expedition des Blattes zu senden. Die erste Zu-
sammenkunft soll eventuell mit sofortiger Verlobung
auf dem Tonhallenball „Im Köseligarte“ (Lesezirkel
Kottingen) stattfinden. Antwort auf alle Sälle. Proo-
Vermittler werden zur Türe hinausgeschmissen. S.

Es zieht nid!...

Chrigu: Hest jeh gläse, Küedu, wie d's Neuste vom
Allermäts-Müller lautet?

Küedu: Nid emal, i bi neue nid d'rue cho, Siitige
z'läse, m'r hei da i d'r letzte Siit stſſ ghurnuſet!

Chrigu: Also im Korrespondenzblatt vo d'r Landes-
ausstellung gelt er üs Schmozere wieder ume Bart
u macht si füecht, wo-n er seit, mr sigi „d's reg-
samfchte Volch“. Geng heiſt es fñsch, mir sigi bi-
dächtigt etc. u die wo ihm das gloube, rourd dä
Berr nid schlächt uslache! Aber dāwäg mueſſ mes
make, geng chili chili flattere, de gfallt me allne
Läute!...

Küedu: Jä, isch das dä, wo einisch vome grüne
Mantel z'Suri nettig verucksit Säg brichtet het,
daß d'Xof hei müeſſe lade!

Chrigu: Ebe grad dä! U jedem Schüretor chasch
öppis von ihm läse! Ze Siitigſchriiber seit sogar vo
„philosophische Gedanken“ und „poetisch Empfinden“ etc.

Küedu: Ja weisch, Chrigu, i gloube de glich, daß
nid Mänge uf dä Allermäts-Müller-Quatsch ine
gheit, dāwäg „regsam“ si mir doch no lang nid!...

Blinzler's Volkstheater in Zürich

Direktion: Sidelbini

Große Fasnachts-Vorstellungen
von heute an bis Anfang März:

1.

„Solidati ist ein Groſſaktionär“

oder:

„Der Schuß vom Mont Benon“

Bauderville in 2 Akten, Text von Spinires,
Musik von Xaverio Christoffel.

Im ersten Akt verkrachen auf der offenen
Bühne due banche, im zweiten sticht, eben-
falls auf offener Bühne, der Teufel den
Solidati.

2.

„Die ‚Schweine‘-Meſſg zu Basel“

oder:

„Nicht bloß am Stecken, sondern
allenthalben!“

Eine unappetitliche Sauposse in mehreren
Abteilungen. Von Groß und Gwinig.
Die Musik dazu macht die Polizei mit
Motiven aus der Oper: „Hinter Schloß
und Kiegel“.

3.

„Willem, nimm de Beulenkappe mit!“

oder:

„Dat tun de Albanesen so jerne!“

Eine Tragikomödie in 2 Akten. Von Srih
Wied. Musik von Essad Pascha.

Im ersten Akt kommt er...

Im zweiten Akt fliegt er... ohne Aeroplan.

Die Jatzbrüder

Vor Site sind emol vier Chänge gſi:

Der Serdi, der Peter, der Conſtanty,
Der Niki als vierte, 's iſt mäger kei Gſpaß —
Es längt a ſo grad zum e „Biererjäß“.

Serſt macheds en „Bänderſi“ mit em Sultan —
Si händ a chſg goortlet und chridede an;
Sie ſchwarlede dure, viel Boor mueſſ er la,
Der Sultan iſt neime nid extra guet dra!

Si nehmed em's Gerſſle zum Sack us, am End
Druf macheds en Bierer und ſpeuzed in d'Bänd,
En Chruzjäß, en Zuger, en Schieber, Pandur,
Was goht ſo vier Chäng für a Karlsbader-Kur!

Der Serdi riskiert und ſpielt gegen all drei:
Er hät gueti Trümpf und au Stöck dabei.
Der Peter, der Niki, der Conſtanty,
Die ſind aber dāmal die gſchydere gſi.

Sie hebed guet zſämme und ſteched em ab
Sini Stöck, Säu und Trümpf — o du arme Chnab
Sticht gratets ums Gerſſle enander ins Haar,
's iſt a Gugelfuer, 's iſt en Karſumpel fürwahr.

Die Charle, die werfeds enander ins Gſicht,
Schwamm, Chride und Taſſe, was haut und was ſicht,
's Tiſchtuch händs verſchnitte au no hinde dri,
Es ſind halt vier Chäng bi dem Chruzjäß gſi!

Und wenn's wieder einiſt zum e Jäßli längt,
So jaſſed im Briede — und numme nid gſprengt;
Dānn roſſed vier Sure, vier Ober, vier Aß —
Doch mached en Chruzjäß zur Breud und zum Gſpaß.

Ua de Sultan de lieſ me jeh gſchnder in Rueh;
's ſind't menge en Muni ſtatt ere Chalberchue;
Ma cha nit geng melche, ſuſt wird a Chue 'galt;
's keit menga müeſſ abe wo will putz mit Gwalt.
Güggehürt!

Die Wahrheit

Einer Frau iſt einfach nicht wohl, wenn
ihr nicht ein Biſchen unwohl iſt; ihr fehlt
etwas, wenn ihr nicht etwas fehlt. u. x.

Ein Faſtnachtsliedchen

Laß beim Klange der Trompeten
Und beim bunten Slitterglanz
Die Moneten gehen flöten:
Opfert ſie dem Mummenschanz!

Und noch mehr als ſonſt im Leben
Uebel euch im närrisch ſein,
Lachel, scherzet und daneben
Trinket von dem beſten Wein.

Laß Champagnerpfropfen fliegen,
Noch das Glas mit Eleganz!
Und genießt in vollen Zügen,
Was genießbar wird beim Tanz!

Anderntags, wie es ſo üblich,
Wird das Ganze zum Jähll,
Und ein Kater grüßt dich lieblich,
Und du weiſt nicht, was er will.

Joſef Wib-Stäheli, Zürich

„Berneſer“ Moniſtentag

Erſt ſtreiten ſich Profeſſoren herum,
In ſcholaſtiſch, ſophiſtiſcher Weiſe:
Srau Langeweile betritt den Saal,
Und reckelt ſich rings im Kreiſe.

Ein lyriſcher Dichter deklamiert
Seine eigenen göttlichen Keime:
In ſeiner Psyche rührt ſich der Gott,
— Doch leider noch ſehr ſtark im Keime. —

Und eine Anarchiſtin der Tat,
Süht plötzlich menſchliche Triebe:
Und klärt die chriſtlichen Pfarrerhenn auf
Ueber chriſtliche Nächſtenliebe.

Ein Wiener Jude rennt hin und her,
Wirkt kräftig in aller Stille:
— Broſchüren ſind immer „e ſaines Geſchäft“ —
Sürs „Los von der Landeſchille“. —

Wipſerlink



Srau Stadtrichter: Chö-
red Sie, Herr Seufi, händ
Sie es Augenblickli driz?
Herr Seufi: Wenn's kä
zweistündigs iſt ſcho. Was
händ Sie netts? Rönd Sie
ä Goltſnamen a.

Srau Stadtrichter: Sie
wäred d'Stadtratsverhand-
lige woll au gläse ha?
Chömed Sie mr leſ nu nie
meh mit dem alte Spruch
hinevüre, 's Wiberwold pla-

deri im glichen Altemzug vo ſiebnerelei! En ſchü-
lichere Salat weder daß am Samſig zämeliſchge-
riert händ, iſt nūme guet mögli. Ugangen iſt es
megem Sägle, denn händ f' ſchlegelawegge gredt
vo dr Bolizei, vom Gumbete, von Rit-
ſchuele, von Sigareläde, von Mutimabile,
von Lumpemenſchere, von Sürmehrhoſe,
von Sebamme, von Kinimalligraphie, von
Bockabige, vo dr Giburthſilf, vom Rigi,
vom Vogte, von Fuſbſſiere, von Gſchlechts-
chrankete, vo dr Dementia praecox und
was weſſ i na vo was chogs, es hät nu na gfehl,
daß f' na de Tango aſoge heſſid.

Herr Seufi: 's Schamgfühl und 's Autodrecksprühe
händ Sie na vergeſſe. 'Es iſt ſcho chili ä groſſi
Platte voll gſi, i mueſſ ſäge. Aber was wänd Sie
ehnen au d'Breud vergune, es diſpidiert en ledere
vo denen Urlikken am liebſte, won 'r am beſteverſtaht.
Srau Stadtrichter: Eine hät wenigiſſes 's Gu-
raſchi gha z'ſäge, mr ſell nid eisder 's Wiber-
wold als Sündebock anſtelle.

Herr Seufi: Jä, wänd Sie öppe na dem Pflüger
häſſe mit ſiner mindſche Bihauptig, 's Kapital
ſei gſchuld a dere Gittverderbnuß? Wenn's mr
recht iſt, hät mr na kä Geli gha, wo 's agangen
iſt, im Paredies. Sra Stadtrichter?

Srau Stadtrichter: Jä mr 's ibildet, Sie landid
wieder det. Schad, daß Sie am Samſig Ihre
Taſelfañ nūd ä na händ chöne dāzueſtriche, und
ſab iſt es.

Redaktion: Paul Aitbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianaſtraße 5.